Predigt Letzte Gelübde P. Maly, 1.11.2025, KGK, Wien, P. Josef Maureder

Frei sein für Gott und die Menschen!

Liebe Gläubige, Freunde, Freundinnen und Verwandte von Sebastian, liebe Mitbrüder, lieber Sebastian! Welch ein schöner Tag, um die Letzten Gelübde im Jesuitenorden zu feiern! Allerheiligen: **Erntefest der Kirche** für viele Menschen. Es sind vor allem die Kleinen, die Unbedeutenden, die Dienenden, die bei Gott ihr Leben vollendet haben, die wir heute feiern. Ein unüberschaubarer, nicht enden wollender Katalog wird aufgeschlagen. Darin verzeichnet jene, von denen die Kirche glaubt, dass sie bereits beim Allein-Heiligen, bei Gott angekommen sind. Aber eben nicht nur jene, deren Namen wir kennen, **auch und vor allem die verborgenen Heiligen werden heute gefeiert**.

Es ist ein **Erntefest für uns alle**. Und **heute ganz besonders für Dich und den Orden**, Sebastian! Dein ewiges Ja, das Du bereits vor Jahren in den Gelübden gesprochen hast, bekommt eine definitive Antwort vom Jesuitenorden. Du wirst ganz in seine Gemeinschaft aufgenommen. Denn jetzt bindet sich auch der Orden endgültig an Dich. Jahre der Erprobung und Ausbildung sind an ein Ende gekommen, sind gelungen.

Ein **Erntefest, aber die Ernte ist noch nicht ganz eingefahren**. Vor Dir liegt noch viel Leben und Einsatz. Wir alle hier hoffen einmal dazuzugehören, zu denen, die bei Gott ihr Leben vollendet haben. Ernesto Cardenal sagt es so: „*Wir sind noch nicht im Festsaal angelangt, aber wir schauen schon die Lichter*." Allerheiligen ist somit auch ein **Fest** der **Verheißung und der Ermutigung für mühsame Wegstrecken**.

1. Seliggepriesen werden jene, die offen für Gott und die Menschen sind.

Die Seligpreisungen im Evangelium sind der Auftakt zur ganzen Bergpredigt Jesu. Sie sind wie der Paukenschlag zu Beginn, der den **Ton für seinen neuen Weg** angibt.

Die Zusage: „*Selig seid ihr*" kann auch mit „*Glücklich seid ihr*" übersetzt werden. Es ist leicht anzunehmen, dass jene, die Frieden stiften und ein reines Herz haben, glücklich gepriesen werden. Aber was ist mit den anderen Seligpreisungen? Gewiss werden die Menschen nicht glücklich gepriesen, weil sie arm sind, weil sie traurig sind und weinen oder weil sie verfolgt und verleumdet werden. Glücklich ist nur, wenn einer auch zu diesen Situationen Ja sagen kann. Einmal weil er darin **Christus in seiner Hingabe ähnlicher wird**. Dann aber auch, weil **in der eigenen Schwachheit die Kraft Gottes ganz neu erfahren werden kann**.

Was ist also der Kern der Seligpreisungen?

Es fällt auf, dass bei den Seligpreisungen **keine Menschen** genannt werden, die **satt, selbstzufrieden und schön abgesichert im Wohlstand leben**. Nein, aufgezählt werden **Menschen, die selbst hungern und dürsten** nach der **Hilfe**, dem **Trost** und der **Gerechtigkeit Gottes**. Und aufgezählt werden **jene, die mit anderen mitleiden, sich für deren Menschenwürde**, für Gerechtigkeit und Frieden mit Leib und Seele einsetzen. Jesus will jene Menschen glücklich preisen, die sich **dürstend ganz für Gott öffnen**. Und er preist jene glücklich, die sich nicht mehr selbstzufrieden zurücklehnen können, weil es ihnen ja einigermaßen gut geht. Sondern es reißt sie vom Stuhl und **drängt sie zum Einsatz angesichts der Not und der Ungerechtigkeit in der Welt**.

Bischof Hemmerle sagte einst: „*Der heilige Mensch ist einer, … der leer ist von sich, er ist einer, der sich über sich selbst hinauswendet zu dem hin, der das einzig wahre Licht ist. Und er ist einer, der dieses Licht weitergibt*."
Das ist die christliche Grundhaltung, die in den Seligpreisungen angesprochen wird: **Empfänglich bleiben auf Gott hin** – und **sich verschenken können**.

Die Seligpreisungen regen zu einem radikalen Perspektivenwechsel an. Sie sind die Umwertung weltlicher Werte. Jene, die sie leben, werden immer wieder auch zum „**Sand im Getriebe dieser Welt**". Sie sind ganz in einer anderen Spur als die von Reichtum, Ehre, Erfolg und Macht. Die Seligpreisungen wollen frei machen für die Spur Jesu. Denn in Jesus werden die Seligpreisungen Fleisch und Blut. Er war **ganz Ohr und empfänglich für den Vater** und **konnte sich an die Menschen verschenken**.

2. **Auch die Gelübde wollen befreien und zu gelungenem Leben verhelfen**

Sebastian, Du ahnst schon, welch starken Zusammenhang die Seligpreisungen mit den Gelübden haben. Auch Gelübde wollen nicht ein karges oder aszetisches Leben verherrlichen. Die Armut hat keinen Wert in sich. Es ist auch nicht immer ein Glück, von den Oberen im Gehorsam in schwierige Situationen geschickt zu werden. Du könntest davon eine persönliche, schmerzvolle Geschichte erzählen. Und es ist überhaupt keine Seligkeit, ohne Lebenspartnerin durch die Welt zu gehen (hoffentlich nicken sich jetzt Eheleute bestätigend zu!). Die **Gelübde tun weh, sie lassen Leerstellen offen**. Aber **glücklich, wem genau dies zu einer neuen Offenheit und Freiheit verhilft**. Offen und frei, alles von Gott zu empfangen. Offen und frei, sich an die Menschen zu verschenken.

Das ist der innere Zusammenhang der Seligpreisungen mit den Gelübden. Nicht im Haben, nicht im Eigenwillen, nicht in der Bedürfnisbefriedigung hängen zu bleiben. **Gelübde wollen zur Freiheit verhelfen, so wie die Seligpreisungen, hinausführen aus verkrampfter Lebenssicherung**. Darum sind die evangelischen Räte für alle Christen wichtig, nicht nur für jene, die sie ausdrücklich geloben. Alle sind wir gerufen, nicht in selbstbezogener Lebenssicherung stecken zu bleiben. Alle sind wir gerufen zu einer Offenheit und Freiheit für die Spur Jesu: Zu **haben als hätten wir nicht**, einander **freilassend zu lieben**, **auf Gott und aufeinander zu hören** und sich zum Guten bewegen zu lassen. Bei einer Feier der Gelübde sagte vor vielen Jahren Bischof Reinhold Stecher: „***Heilige, die Seliggepriesenen, das sind jene, die nichts anderes im Sinn haben, als Gott zu gefallen***." Ich würde hinzufügen: Weil sie dafür frei geworden sind. Weil sie nicht mehr verkrampft um sich selbst kreisen. Das ist die Spur zu einem gelungenen, glücklichen Leben in Gott.

Sebastian, Du hast Dich in diese Spur begeben. Möge sie Dich in eine große innere Freiheit führen, sodass Du in Gott Frieden finden kannst und Freude dabei hast, für Menschen da zu sein. Im Orden findest Du hoffentlich Mitbrüder, die Dich durch ihr Beispiel stärken, die Dich begleiten und in schweren Zeiten verstehen. Aber **Leben in Gemeinschaft, wie in jeder Beziehung, kostet auch etwas**. Wir meinen oft, viel durch Tun bewirken zu können. Christus hat **viel Heil gewirkt** im **Mitleben**, im **Mittragen** und gerade **im Ertragen**. Auch das ist der Geist der Seligpreisungen und der Gelübde.

3. Zwei Wegweiser im Geist der Seligpreisungen und der Gelübde

Vielleicht können zwei Aussagen bei Dir, Sebastian, und bei uns allen hängen bleiben. Sie sind wie **Wegweiser** ganz im **Geist der Seligpreisungen** und **der Gelübde**, so wie der heiligen Ignatius sie versteht.
Die erste Aussage stammt von unserem Mitbruder Pierre Olivaint. Er hat das tiefe Gebet: „Jesus, wachse in mir“ verfasst. Es geht ihm um die **reine Absicht** im geistlichen Dienst. Das hat etwas mit dem **Gelübde der Keuschheit** zu tun. Denn manchmal wirst Du Dich im Begleiten vieler Menschen fragen, worauf es ankommt und ob Dein Tun das bewirkt, was Gott möchte. Pater Olivaint meinte dazu: „***Das Geheimis des Erfolges bei den Seelen ist es, das Vertrauen in Gott neu zu beleben***.“ Nichts anderes soll Erfolg genannt werden, als wenn es geschenkt wird, „das Vertrauen in Gott neu zu beleben.“

Die andere Aussage kommt von meiner Mutter. Sie hat viel mit dem **Gehorsam** zu tun. Vor ihrem Tod vertraute sie mir ihr wichtigstes Gebet an. In jungen Jahren hatte sie bei einem Jesuiten an einer Volksmission in ihrem Heimatdorf mitgemacht. Von diesen Tagen der Besinnung nahm sie eine Bitte mit, die sie ihr Leben lang Gott vorgetragen hat. - Möglicherweise habe ich den Geist dieses Gebets mit der Muttermilch aufgenommen und bin deshalb Jesuit geworden? Man könnte die Offenheit für Gott und die äußere und innere Verfügbarkeit nicht besser und einfacher in ein Gebet fassen. Sie betete:
„***Herr, führ mich hin, wo ich Dir am liebsten bin***.“ Herr, führ mich hin, wo ich dir am liebsten bin.
AMEN.